



Daniel Munteanu

## Vorwort

In der ersten Ausgabe des International Journals of Orthodox Theology vom Jahr 2018 kann man Aufsätze finden, die das Spektrum der orthodoxen Theologie und Spiritualität in ökumenischer Perspektive abdecken. In seinem Aufsatz: „Was ist Theologie? Drei Fallstudien zu ihrem Begriff und Verständnis aus dem Bereich des deutschen Protestantismus“ analysiert der weltweit anerkannte Theologe Gunther Wenz die Auffassung der Theologie als Wissenschaft anhand von drei klassischen Entwürfen der Evangelischen Theologie: F. D. E. Schleiermacher, P. Tillich und W. Pannenberg. Bei Schleiermacher wird die Auffassung der christlichen Theologie als *scientia eminens practica* unter die Lupe genommen. Darüber



Prof. Dr. habil. Daniel Munteanu, Universität Walachei von Târgoviște, Rumänien, Koordinator an der Doktorandenschule der Universität „1. Dezember 1918“ von Alba Iulia, Rumänien, PD an der Otto-Friedrich Universität Bamberg

hinaus setzt sich der Verfasser mit der religionsphilosophischen Grundlegung der Theologie sowie mit der historischen Theologie auseinander. Das Verhältnis von Theologie und Wissenschaft bei P. Tillich wird unter der Perspektive der Theologen Sinnnormlehre dargestellt. Zum Schluss wird u.a. W. Pannenberg's Wissenschaftstheorie mit ihren Hauptbegriffen Antizipation von Sinntotalität bzw. Prolepse des Ganzen analysiert.

Fr. Andrew Louth, einer der wichtigsten orthodoxen Theologen der Gegenwart, analysiert ein spannendes und für die heutige Gesellschaft zentrales Thema, nämlich das Verhältnis des Christentum zum Islam. Er zeigt, dass Johannes Damaskenus der erste christliche Theologe war, der über Islam geschrieben hat. Im Mittelalter bejahte Digenis Akritas das Miteinander der Muslime und der Christen. Das dritte Beispiel seiner Untersuchung ist die Theologie des Heiligen Gregor Palamas, der ein Jahr in muslimischer Gefangenschaft verbracht hatte. Als Ergebnisse seiner Forschung stellt Fr. Andrew Louth fest: "Though Byzantine Christians and Muslims could live together at a human level, negotiate and even argue, they knew one another well enough not to have to re-draw the lines of demarcation. It is, it seems to me, another illustration of one of the features of what differing Christians have come to call - rather oddly - 'ecumenical' dialogue that greater understanding of each other's position does not necessarily lead to deeper agreement. Indeed, sometimes the opposite holds: the more we understand one another, the more deeply we are convinced that our differences are indeed fundamental. If there is a changing climate today, it has probably less to do with a deeper understanding of the different faiths, than with the way in which different faiths find a sense of solidarity as they face a common horizon of unbelief and indifference" (p. 73f).

Mein Aufsatz bezieht sich auf: "Freiheit und Auferstehung. Martin Luthers Freiheitslehre aus orthodoxer Perspektive". Hier wird die Freiheitstheologie Martin Luthers aus orthodoxer Perspektive analysiert und gewürdigt. Die Auseinandersetzung

mit der Theologie Martin Luthers stellt für jeden Theologen eine „innere Bereicherung“ dar. In unserem ökumenischen Zeitalter ist es an der Zeit, dem Reformator Martin Luther „den gebührenden Platz in der Kirche- und Theologiegeschichte“ einzuräumen. Im Fokus der Freiheitslehre Luthers stehen die „Freiheit von der Kirche“, die „Freiheit für die Kirche“ und die „Freiheit in der Kirche“. Einen besonderen Augenmerk wird auf die finnische Lutherforschung gelegt, und zwar die die Theosislehre Martin Luthers als Brücke zur orthodoxen Soteriologie.

Herr Prof. Dr. Xionis aus Athen schreibt über: „Conditions for a Critique of the Joint Declaration on the Doctrine of Justification between Lutherans and Roman Catholics from the view of the Orthodox Theology“. Hier werden neue Aspekte wie z.B. die „Rechtfertigungsanthropologie“ analysiert, „The concept of sin and the relationship between God and man“, sowie das orthodoxe Verständnis der Erlösung (orthodoxe Soteriologie).

Herr Prof. George Istodor schreibt über „The Mission of the Church in Relation to the Ecclesial and National Identity. Some Points of Reference“. Hier wird die christliche Identität als ekklesiale und gemeinschaftliche Identität dargestellt, die mit dem Schöpfer in Verbindung steht: „The religious identity is not exhausted only in belonging to a specific space or community, but is related to our communion with God, in a time overwhelmed by His eternity.“ Der Verfasser analysiert zugleich den Einfluss der Säkularisierung und der Globalisierung auf die nationale Identität.

Herr Prof. Gavril Trifa untersucht „The Role of Prayer and good Deeds in the (Re)modeling of the Christian Family“. Es handelt sich um einen wichtigen Beitrag zur Pastoraltheologie, in welchem die Rolle der Erziehung durch das geistliche Leben in der Familie hervorgehoben wird. Das *Gebet als Weg zur unio mystica* spielt in der Erziehung eine entscheidende Rolle.

Der junge und vielversprechende Wissenschaftler Josiah Baker, von der Fuller Theological Seminary in Pasadena, California, USA, analysiert die Theologie von Wesley als Brücke zum Dialog

zwischen der Orthodoxen Theologie und der Pfingstbewegung: „Reassessing the Viability of Wesley as a Bridge in Orthodox–Pentecostal Dialogue“. Er schreibt: “However, more recent scholarship in Orthodox–Wesleyan dialogue recovers the viability of this bridge. Wesley’s patristic engagement shaped the broader structures of his theology, resulting in a number of soteriological and anthropological similarities between Wesleyan and Orthodox theology. Wesleyan synergism allows for dialogue on the process of salvation, whereas Wesley’s teaching on transformational experiences creates space for discussions of mysticism. Such similarities have been used in dialogue by ecumenists despite Wesley’s historical distance from the church fathers.”

Wir wünschen den Leserinnen und Lesern des *International Journals of Orthodox Theologie* eine spannende und lehrreiche Lektüre.